

Stimmungsbild einer Pflegeperson der Geriatrie

Zufälle bestimmen manchmal das Leben!

Vieles planen die Menschen. Und doch ergibt es sich oft anders.

Frau F. hat, bevor sie mit der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege begann, die Fachschule für Sozialberufe absolviert. In dieser Schule hatte sie erstmals Kontakt mit behinderten und alten Menschen.

Die Ausbildung in der Fachschule für Sozialberufe half ihr auch bei ihrem ersten Praktikum in einem Geriatriezentrum des Wiener Krankenanstaltenverbundes.

Da sie während der Ausbildung nur sehr wenig über das Thema Pflege in der Geriatrie erfuhr, kam ihr vorerst nicht in den Sinn, in diesem Bereich der Pflege zu arbeiten.

Sie tendierte damals eher dazu, das Diplom für Psychiatrie nachzuholen.

In der letzten Ausbildungsphase vor der Diplomprüfung zur DGKP erlitt Frau F. einen Unfall.

Sie konnte die Prüfung zum vorgesehenen Termin ablegen, jedoch war nicht absehbar, wann sie auf Grund der Rehabilitation ihren Dienst antreten könnte. Wegen der nicht abzuschätzenden Dauer der Rehabilitation bewarb sich Frau F. unter anderem im Geriatriezentrum Floridsdorf, welches kurz vor der Eröffnung stand. Sie erhielt eine Zusage für einen etwas späteren Arbeitsbeginn. Dieser Termin war für Frau F. von großem Vorteil, da sie bis dahin nach ihrem Unfall wieder voll genesen war. Besonders reizvoll schien es für Frau F. auch, beim Aufbau einer neuen Station mitzuwirken. Es war für sie auch eine Herausforderung, ihren Beitrag zu den Vorbereitungen zur Eröffnung des Geriatriezentrums Floridsdorf zu leisten. Nach der Einarbeitungsphase hat Frau F. sowohl positive wie auch negative Aspekte der Pflege in der Geriatrie erkannt.

Auf die Frage, welche Aspekte das nun sind, strich Frau F. das Vertrauen zwischen Pflegeperson und den Bewohnern, den persönlichen Umgang mit diesen und auch den ruhig gestalteten Ablauf des Tages als positiv heraus. Das selbstständige Arbeiten und die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Ärzten bewertete sie auch sehr positiv.

Als nicht so positiv bewertete sie, dass rasch vieles zur Routine wird.

Eine Beschäftigungstherapie zu leiten oder mitzuorganisieren wären für Frau F. denkbare Ansätze, um die Routine zu unterbrechen. Frau F. erwartet nun ihr erstes Baby und meinte zum Abschied, dass sie den Schritt, in der Geriatrie zu arbeiten, nicht bereut hat, sondern vielmehr eine sehr positive Erfahrung mit der Pflege in der Geriatrie machen konnte.